

Weißt du noch?

Angedacht von Pfarrerin Nadja Elbe

Herzlich grüße ich Sie, wann auch immer Sie diese Zeilen lesen.
Oder wann immer Sie die Gedanken vorgelesen bekommen.

Lassen Sie uns mit einem Gebet aus Psalm 71 beginnen:

„Herr, ich traue auf dich,
lass mich nimmermehr zuschanden werden.
Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir heraus.
Neige deine Ohren zu mir und hilf mir.
Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann,
der du zugesagt hast, mir zu helfen;
denn du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott,
meine Hoffnung von meiner Jugend an.
Verwirf mich nicht, wenn ich schwach werde. Amen“

Angedacht: Weißt Du noch?

Ich vermisse meine Mutter gerade sehr. Sie wohnt in einer anderen Stadt. Sie soll, wie alle Menschen, die älter sind, keinen Besuch bekommen. Dabei würde ich sie in diesen Tagen so gerne in den Arm nehmen. Ich habe Angst um sie. Die Distanz schmerzt mehr denn je. Aber wir telefonieren jeden Tag. Schreiben uns Briefe. Letzte Woche hat sie mir Folgendes erzählt: Sie räumt zusammen mit meinem Vater um. Und das Ergebnis: ALLE Fotoalben, die sie hat, kommen in ein großes Regal neben ihrem Lesesessel. Und da sitzt sie nun viele Stunden und blättert und erinnert.

Haben Sie auch Fotoalben auf ihrem Zimmer? Oder vielleicht gerahmte Fotos in ihrem Zimmer an der Wand hängen? Steht eines auf ihrem Nachttisch? Oder haben sie feste Bilder in ihrem Kopf? Sozusagen ein Fotoalbum der Erinnerung im Kopf?

Sind die Bilder schwarz-weiß oder schon bunt?

Früher – in einer Zeit vor der ganzen Computertechnik – da war so ein einzelnes Bild oft ja von ganz besonderem Gewicht: Da



stehen Sie selbst inmitten ihrer Konfirmandengruppe. Dann die Hochzeitsaufnahme. Weißt Du noch? Da! Das etwas steife Familienfoto des Fotografen - wie hatten sich da alle extra zurechtgemacht! Oder das einmalige Foto vom Urlaub in den Bergen.

Heute bekommen sie womöglich jedes Jahr einen aktuellen Fotokalender mit Einzelbildern...

Mit diesen Bildern verbinden sich Erinnerungen. Ein Bild kann vergangene Momente zurückholen. Erinnern sie sich noch, was sie da gerochen oder gefühlt haben? Wie das Licht herein fiel? Empfinden Sie das Glück oder auch die Traurigkeit? Manchmal können wir Erlebnisse geradezu noch einmal spüren.

Das kann Trost sein in diesen Tagen. Solches Erinnern. Es kann aber auch besonderen Schmerz bedeuten. Gerade, weil ich den geliebten Menschen nicht wirklich spüren, in den Arm nehmen kann. Nur ein Winken vom Balkon vielleicht. Die Stimme am Telefon. Aber das ist nicht dasselbe.

Ich möchte aber nochmals bei dem Reichtum der Erinnerungen verweilen. Reichtum. Ich denke, dass die inneren Erinnerungsbilder und die Bilder an der Wand und im Fotoalbum allermeist ein Schatz sind. Was da nicht alles war! Schweres, wo ich aber auch getragen und durchgeführt wurde. Zeiten der Fülle des Glückes. Arbeitsjahre und die Zeiten, als Kinder klein waren.

Und dann ist da noch einer. Einer, den wir auf all den Bildern nicht sehen können. Einer, der uns jeden Tag verspricht, da zu sein: Gott!

Kein Foto kann ihn einfangen. Gott lässt sich nicht schwarz auf weiß und auch nicht bunt ablichten. Und ist doch da, da bin ich voller Gewissheit. Er ist da. In diesem Leben. In unserem Leben. Für DICH!

Und Gott erinnert sich, an jeden Tag Deines Lebens. Er war schon vor unseren Erinnerungen da. Und er wird da sein, auch wenn meine und Deine und Ihre Erinnerungen verblassen. Er sagt zu Dir: Ich bin bei Dir, alle Tage Deines Lebens. Amen

Abschließen möchte ich heute mit einem **Gedicht von Jochen Klepper**

nach Jesaja 46,3.4 (auch als Lied im Evang. Gesangbuch 380)

„Ja ich will euch tragen bis zum Alter hin.

Und ihr sollt eins sagen, dass ich gnädig bin.

Ihr sollt nicht ergrauen, ohne dass ich's weiß,

Müsst dem Vater trauen, Kinder sein als Greis.

Denkt der frühern Jahre, wie auf eurem Pfad

Euch das Wunderbare immer noch genaht.

Lasst nun euer Fragen, Hilfe ist genug.

Ja, ich will euch tragen, wie ich immer trug.“